



LUDWIGSBURG

Konzept zur

**SOZIALEN FLÜCHTLINGSARBEIT
DER STADTVERWALTUNG LUDWIGSBURG**

Dr. Manuela Dengler

Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement und Soziales,
Team Flüchtlingsarbeit, Juni 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1	AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN	3
1.1	Strategisches Ziel	3
1.2	Personalkonzept und Betreuungsschlüssel	3
1.3	Zielgruppe	4
1.4	Unterbringung	4
2	KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN	5
2.1	Selbstverständnis von unserem sozialarbeiterischen Handeln	5
2.2	Unser methodischer Ansatz	6
2.3	Phasen des Beratungsprozesses	7
	Phase I: Beziehungsaufbau	8
	Phase II: Clearing	8
	Phase III: Unterstützung & Hilfestellung	8
	Phase IV: Empowerment & allmähliche Loslösung	9
	Phase V: Selbständige Alltagsgestaltung	9
2.4	Was wir im Einzelnen tun	10
3	ZUSAMMENARBEIT MIT EHRENAMTLICHEN	11
4	ERÖFFNUNG BERUFLICHER CHANCEN FÜR GEFLÜCHTETE	12
5	FACHLICHE KOMPETENZEN DES TEAMS FLÜCHTLINGSARBEIT	13

1 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Ausgangslage hierzu ist die vermehrte Zuwanderung von Geflüchteten in Ludwigsburg, deren Einbindung in die Stadtgesellschaft eine wichtige kommunal- und auch zivilpolitische Aufgabe ist. Sie stellt gleichwohl für die Geflüchteten als auch für die Stadtgesellschaft eine große Herausforderung dar: Neben der Bereitschaft der Geflüchteten sich zu integrieren, braucht es auch Bürgerinnen und Bürger, die sie dabei unterstützen. Aufgabe der Stadtverwaltung hierbei ist es, die erforderlichen Rahmenbedingungen für den meist viele Jahre andauernden Integrationsprozess zu schaffen, damit dieser gelingen kann.

1.1 Strategisches Ziel

Bereits im Dezember 2014 wurde hierzu der städtische Masterplan mit dem Titel „Zusammenleben von Generationen und Kulturen“ um ein neues strategisches Ziel zur Willkommenskultur von Asylsuchenden erweitert und seither fortlaufend angepasst. Es lautet aktuell:

Geflüchtete und Asylbewerber sind Teil unseres Gemeinwesens. Es gibt ein Gesamtkonzept für ihre Teilhabe und Integration in die Stadtgesellschaft. Das Engagement der Bürgerschaft wird aktiv mit einbezogen; mit Kirchen und Trägern der Freien Wohlfahrtspflege wird eng kooperiert.

1.2 Personalkonzept und Betreuungsschlüssel

Um gemeinsam die Integration von Geflüchteten in Ludwigsburg zu fördern, rief die Stadtverwaltung Ludwigsburg das innerhalb des Fachbereichs *Bürgerschaftliches Engagement & Soziales* angesiedelte Team *Flüchtlingsarbeit* ins Leben, das im April 2016 seine Arbeit aufgenommen hat und seither sukzessiv mit personellen Ressourcen bestückt wird.

Insgesamt sind für das Team *Flüchtlingsarbeit* bis heute 8,5 Vollzeitstellen geschaffen. Neben der Leitung und Koordination arbeiten im Team derzeit acht Sozialarbeiter/innen respektive Integrationsmanager/innen, die sich mit einem Umfang von 5,85 Stellen und einem von der Stadtverwaltung Ludwigsburg

festgelegten Betreuungsverhältnis von 1:80¹ um die soziale Begleitung und Betreuung der Geflüchteten in der Anschlussunterbringung kümmern. Weitere 1,5 Stellenanteile sind für die Koordination der damit einhergehenden bürgerschaftlichen Freiwilligenarbeit in Ludwigsburg zuständig. Dazu kommt eine Vollzeitstelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes.

1.3 Zielgruppe

Die Zielgruppe umfasst alle Geflüchteten in der Anschlussunterbringung in der Stadt Ludwigsburg ungeachtet ihres Aufenthaltstitels² sowie – im Zuge des damit verbundenen zivilgesellschaftlichen Engagements – auch Ludwigsburger Bürger und Bürgerinnen, die sich freiwillig in der Flüchtlingsarbeit betätigen.

1.4 Unterbringung

Ludwigsburg setzt darauf, Geflüchtete in der Anschlussunterbringung weitgehend dezentral in möglichst allen Stadtteilen in von der Stadt angemieteten oder städtischen Wohnobjekten unterzubringen, um deren Einbindung ins Gemeinwesen zu fördern. Um dabei einer überproportionalen Belastung einzelner Stadtteile und deren Bevölkerung entgegenzuwirken, ist eine gleichmäßige Verteilung über das gesamte Ludwigsburger Stadtgebiet angestrebt.

Die Wohnraumversorgung variiert von kleineren Appartements oder Mehrzimmer-Wohnungen für Familien über Wohngemeinschaften für Einzelpersonen bis hin zu etwas größeren Wohnobjekten, in welchen zwischen 30 bis maximal 60 Geflüchtete in unterschiedlich großen Zwei- bis Vier-Bett-Zimmern mit gemeinschaftlich genutzten Küchen, Aufenthaltsräumen und Sanitäranlagen wohnen. Bei der letztgenannten Form der Unterbringung werden zusätzlich zur aufsuchenden Sozialarbeit offene Sprechzeiten vor Ort in den Unterkünften oder in unmittelbarer Nähe im Rahmen der sozialarbeiterischen Betreuung und ehrenamtlichen Begleitung angeboten.

¹ Die Heterogenität der geflüchteten Menschen, ihre unterschiedlichen Lebenslagen, Ressourcen und individuellen Zukunftsvorstellungen sowie die rechtlichen Gegebenheiten führen dazu, dass der zeitliche Aufwand pro Fall stark variieren kann. Mit dem von der Stadtverwaltung Ludwigsburg festgelegten Betreuungsschlüssel von 1:80 soll diesem Aspekt Rechnung getragen werden.

² Ausgenommen sind Geflüchtete in einer privaten Anschlussunterbringung mit Aufenthaltserlaubnis; diese fallen in die Zuständigkeit der Migrationsberatung.

2 KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

Bei unserer Arbeit geht es nicht nur darum, die geflüchteten Menschen mit Wohnraum und dem Nötigsten zu versorgen. Vielmehr ist es unser Ziel, sie auch mit unserer Sprache und Kultur vertraut zu machen, sie an das Gemeinwesen heranzuführen, ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe an unsere Gesellschaft zu ermöglichen und – nicht zuletzt – mit ihnen realistische Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Wie eine im November 2017 von der Robert Bosch Stiftung herausgegebene Studie mit dem Titel „Wie gelingt Integration?“ zeigt, erachtet die Mehrheit der Geflüchteten den Zugang zu Ausbildung, Arbeit und Sprache sowie die soziale Teilhabe als Kernbedürfnisse. Gerade auch die praktische Unterstützung durch Ehrenamtliche, die sozialen Begegnungen und zwischenmenschlichen Kontakte mit den Menschen in Deutschland – so ein weiteres Ergebnis der Studie – werden aus Sicht der Geflüchteten als wichtig empfunden³.

Für die sozialprofessionelle Beratung und Begleitung des Integrationsprozesses von anschlussuntergebrachten Geflüchteten in Ludwigsburg verfolgt die Stadtverwaltung die folgenden konzeptionellen Grundlagen.

2.1 Selbstverständnis von unserem sozialarbeiterischen Handeln

Unseren Maßnahmen in der Flüchtlingsarbeit liegt die Überzeugung zugrunde, dass eine Unterstützung dann am nachhaltigsten wirkt, wenn die Geflüchteten eigenverantwortlich und gestaltend in die Prozesse eingebunden werden. Unsere Arbeit setzt dabei stark auf die Selbstbestimmung der geflüchteten Menschen und die Förderung ihrer Selbsthilfekräfte und Ressourcen. Ein wesentliches Element unseres professionellen Selbstverständnisses ist daher das Prinzip, die Geflüchteten in die Lage zu versetzen, eigene Entscheidungen zu treffen und sich hierfür zu engagieren und zu vernetzen. Alle Inhalte unserer sozialen Beratung, Begleitung und Unterstützung legen wir deshalb möglichst im Zuge eines partizipativen Aushandlungsprozesses mit dem Geflüchteten fest.

In unserer Funktion als „Berater und Begleiter“ wollen wir aufklären, Orientierung und Hilfestellung geben, aber auch Weichen stellen und Handlungsspielräume aufzeigen.

³ Vgl. hierzu http://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/documents/downloads/Wie_gelingt_Integration_Zusammenfassung_Studie_SVR.pdf

Dabei ist es uns wichtig, Begabungen, Erfahrungen und Fähigkeiten der Geflüchteten zu ermitteln und diese beim Unterstützungsprozess einfließen zu lassen. Hier lautet der nachhaltige Slogan „Hilfe zur Selbsthilfe“.

2.2 Unser methodischer Ansatz

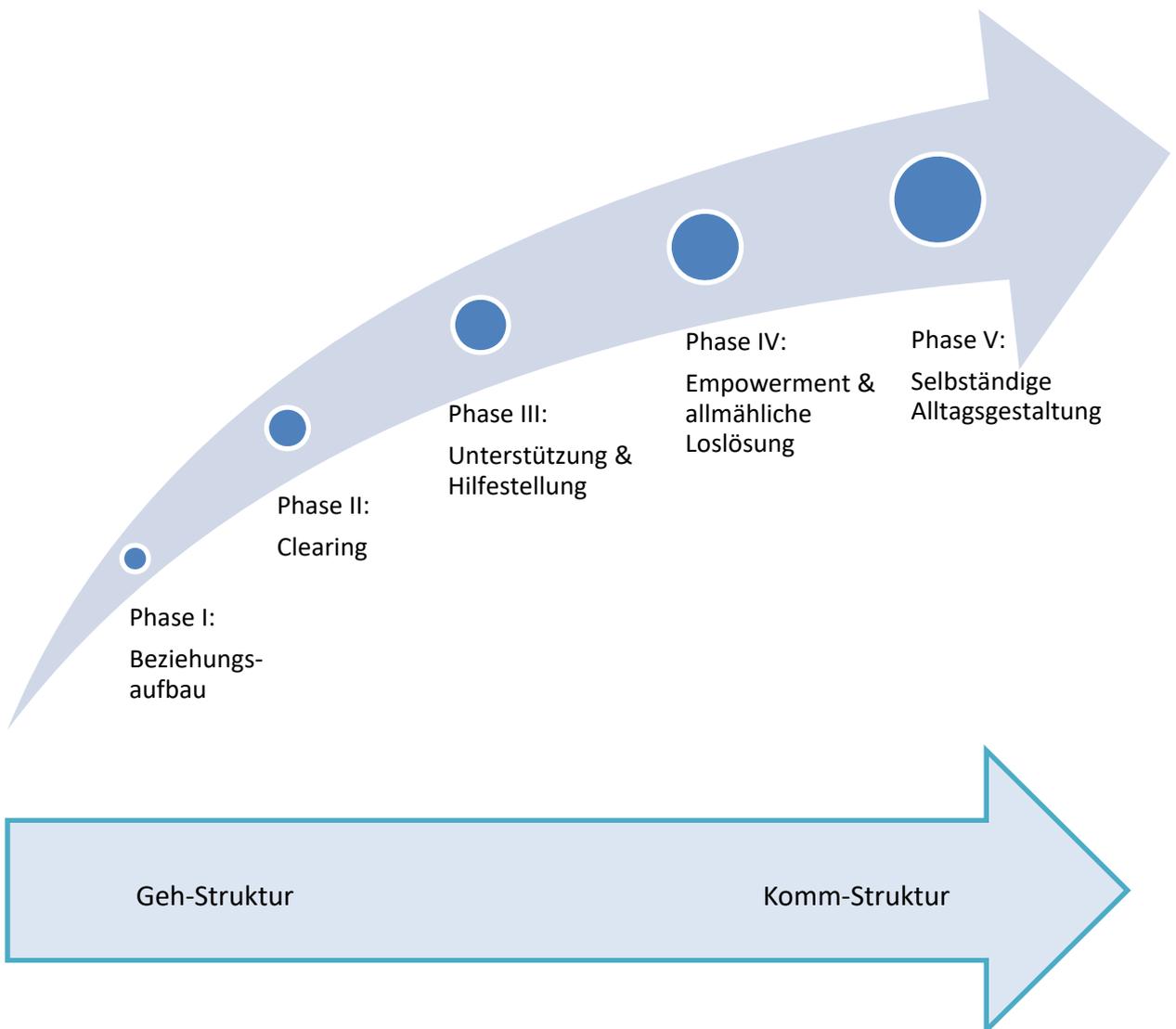
Unsere Sozialbegleitung geschieht direkt mithilfe eines bedarfsorientierten Unterstützungsplanes in Form niedrigschwelliger, kultursensibler und aufsuchender Beratung – dies mit dem übergeordneten Ziel, den ureigenen Integrationsprozess der Geflüchteten zu fördern und ihre Selbständigkeit zu stärken.

In der Praxis zeigt sich, dass unsere Zielgruppe mit den Strukturen und dem System hierzulande meist noch nicht vertraut ist, und die Geflüchteten als Ratsuchende Hilfe oftmals nicht von sich aus aufsuchen. Um aber eine flächendeckende soziale Beratung und Begleitung der geflüchteten Menschen in der Anschlussunterbringung zu gewährleisten, geschieht der Erstkontakt aktiv von uns aus. Die Methode des aufsuchenden Settings birgt nicht nur den Vorteil, dass sie alle Geflüchteten erreicht, sie wird vielmehr von Letzteren auch als eine Art der Anerkennung und der Wertschätzung ihrer Bedürfnisse und Sorgen empfunden. Die sozialarbeiterische Fachkraft wird so mehr als Verbündeter oder Vermittler für das jeweilige Anliegen angesehen, was letztendlich einem fruchtbaren Vertrauens- und Beziehungsaufbau dient. Auch bietet das aufsuchende Setting in Form von Besuchen zuhause direkte Einblicke in das Lebensumfeld und die Alltagsgestaltung der Geflüchteten.

Wenngleich die aufsuchende Flüchtlingssozialarbeit viel Zeit und Engagement erfordert, so sind sowohl die Kenntnisse über die reale Lebenssituation der Geflüchteten als auch eine gute Vertrauensbasis für die Fallarbeit und für einen zielführenden Hilfeprozess wichtige Voraussetzungen. Im Laufe des gesamten Beratungs- und Begleitprozesses versuchen wir, unseren aufsuchenden Ansatz allmählich in die sogenannte Kommstruktur überzuleiten, was bedeutet, dass der Ratsuchende ab einem gewissen Zeitpunkt fortan mit seinen Anliegen auf uns zukommt. Diesen Prozess, der einzelfallbezogen zeitlich variiert, sehen wir auch als einen Entwicklungsschritt in Hinsicht auf die Stärkung der Selbständigkeit der Geflüchteten.

2.3 Phasen des Beratungsprozesses

Auf der Grundlage von unseren praktischen Erfahrungen in der Flüchtlingssozialarbeit hat sich für uns ein Beratungsprozess in mehreren Phasen herauskristallisiert, der weitgehend immer nach demselben Schema abläuft.



Phase I: Beziehungsaufbau

Zu Beginn des Beratungs-/Begleitprozesses steht allen voran der Beziehungsaufbau mit dem Geflüchteten. Dies bedeutet in erster Hinsicht erst einmal ein gegenseitiges persönliches Kennenlernen, ein Willkommenheißen sowie die Information vonseiten der sozialarbeiterischen Fachkraft über ihre Rolle und ihren Auftrag. Letzteres erscheint gerade im Zuge der Tatsache wichtig, dass das System der Sozialarbeit bei unserer Zielgruppe mehr oder weniger unbekannt ist. Um gemeinsam mit den Geflüchteten Veränderungen aktueller Problemsituationen herbeiführen zu können, braucht es Vertrauen auf beiden Seiten. Daher ist es gerade zu Beginn des Kontaktes empfehlenswert, ausreichend Zeit einzuplanen, um dieses aufzubauen.

Phase II: Clearing

Idealerweise werden bereits im Erstgespräch nebst personenspezifischen Daten und vermittlungsrelevanten Informationen auch problematische Lebenslagen auf freiwilliger Basis erfasst. Oftmals zeigt sich bei der Zielgruppe der Geflüchteten dabei eine hohe Problemkomplexität, die als belastend erlebt wird, und die sich integrationshemmend auswirken kann. Die Probleme und dessen Ursachen genau festzulegen und Hilfsmöglichkeiten herauszufinden (Clearing) ist nach dem Beziehungsaufbau ein weiterer wichtiger Teilprozess unserer Beratung.

Phase III: Unterstützung & Hilfestellung

Eng verbunden mit dem Clearingprozess ist die Hilfeplanung. Dieser Teilprozess unserer Beratung umfasst die Behandlung der festgelegten „Probleme“ in Form von Unterstützung und Hilfestellung sowie Aufklärung über Rechte und Strukturen – dies mit dem langfristigen Ziel vor Augen, dass die Lösungs- und Bewältigungsverantwortung mittel- bis langfristig durch den Klienten selbst übernommen werden kann.

Die Klärung der Existenzsicherung/Sicherung von Grundbedürfnissen sowie die Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe sind für uns dabei erst einmal vorrangige Themen. Hier geht es um Bereiche wie Unterkunft, Leistungen, Gesundheit, Schule und Bildung, Aufenthaltsrecht, Kultur und Freizeit. Erst wenn eine gewisse „Ordnung“ und

Klärung der genannten Bereiche besteht, werden weitere Themen und Herausforderungen wie beispielsweise die Eröffnung beruflicher Chancen angegangen und konkrete Ziele und Zukunftsperspektiven formuliert.

Bei speziellen Anliegen – beispielsweise bei hohen Schulden, Gewalt gegen Frauen, Traumata – vermitteln wir auch parallel und gezielt an spezifische Fachdienste und deren Unterstützungs- und Beratungsangebote. Viele Ratsuchende innerhalb unserer Zielgruppe wissen überhaupt nicht, dass es Beratungsdienste gibt, die sie kostenlos in Anspruch nehmen können.

Den Fortgang der behandelten Themen überprüfen wir in Folgegesprächen und passen Zielformulierungen mit den Geflüchteten bei Bedarf an.

Phase IV: Empowerment & allmähliche Loslösung

Gemäß unserem Selbstverständnis versuchen wir während des gesamten Begleitprozesses die Selbsthilfekräfte der Geflüchteten zu mobilisieren und sie zu befähigen, selbst ihre Anliegen und/oder Problemlagen in die Hand zu nehmen (Empowerment). Die Beratung wird in dieser Phase dahin gelenkt, abzufragen, welche Schritte unternommen wurden, und bei was der Ratsuchende noch der Hilfe bedarf. Dies geht auch damit einher, dass wir das aufsuchende Setting einzelfallbezogen ab diesem Zeitpunkt verlassen und unsere Unterstützung bei Bedarf in der Komm-Struktur anbieten.

Phase V: Selbständige Alltagsgestaltung

Gegen Ende des Beratungsprozesses steht das übergeordnete Ziel der selbständigen Alltagsgestaltung. Der einst Ratsuchende bewältigt seinen Alltag inzwischen problemlos allein oder mithilfe eines von ihm aufgebauten Netzwerkes wie Ehrenamtliche, Freunde oder Arbeitskollegen. Er kennt hiesige Strukturen, weiß um bestimmte Regeldienste, die in Anspruch genommen werden können und kommt nur noch mit einzelnen Anliegen auf uns zu; er befindet sich in der reinen Komm-Struktur. Ist die oben erwähnte Zielformulierung erreicht, wird ein Beratungsverhältnis allmählich zum Abschluss gebracht und der Ablöseprozess eingeleitet. In Abschlussgesprächen zeigt der/die Integrationsmanager/in (Sozialarbeiter/in) den

Geflüchteten nochmals auf, wie gut sie bereits gesellschaftlich integriert sind und welche kostenlose Dienste für Zugewanderte im Bedarfsfall künftig in Anspruch genommen werden könnten.

2.4 Was wir im Einzelnen tun

- Erfassung von Bedarfen und Informationen der zu beratenden Geflüchteten in persönlichen Gesprächen, um Probleme und deren Ursachen festzulegen und Hilfsmöglichkeiten herauszufinden.
- Sozialberatung und Einzelfallhilfe zu allen Fragen des alltäglichen Lebens wie etwa Unterkunft und Wohnumfeld, Aufenthaltsangelegenheiten und Arbeitserlaubnis, Umgang mit Behörden und Institutionen, öffentliche Leistungen, Gesundheitsfürsorge, Spracherwerb oder Schule und Bildung.
- Unterstützung der Geflüchteten in Bereichen wie Leistungsbeantragung, Wohnungs- und Arbeitssuche, Vermittlung von Schulen oder Integrationskursen.
- Hilfestellung in Krisen- und Konfliktsituationen unterschiedlichster Art. Oftmals beinhaltet diese Hilfestellung auch die Information über Beratungsstrukturen, sowohl über allgemeine Beratungs- und Unterstützungsangebote für spezielle Lebenslagen (beispielsweise Schuldnerberatung, Suchtberatung, Beratung für Frauen und Schwangere, Psychologische Beratungsstelle) als auch über spezialisierte Flüchtlingsberatungsangebote (Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und Jugendmigrationsdienste).
- Heranführung an geeignete Angebote von Ehrenamtlichen: Viele ehrenamtliche Initiativen tragen dazu bei, Geflüchtete in unterschiedlichen Lebenslagen mit Rat und Tat zu unterstützen, die gesellschaftliche Integration und den Dialog zu fördern. Insbesondere interkulturelle Begegnungen bei Repaircafés, Kochtreffs oder Textilwerkstätten bieten den Geflüchteten die Möglichkeit, das Leben am neuen Wohnort besser kennenzulernen und gleichzeitig auch etwas von ihrer Kultur einzubringen und so die gegenseitige Verständigung zu fördern.
- Information und Heranführung der Geflüchteten an zivilgesellschaftliche Strukturen und Vereine, insbesondere Freizeit-, Kultur- und Sportangebote.
- Kontaktpflege, Vernetzung und Informationsaustausch mit kooperierenden Beteiligten, die im direkten Lebensumfeld der Geflüchteten stehen, um Ressourcen zu bündeln sowie zeitnahe, passgenaue Hilfen zu schaffen und

Zugänge zu erleichtern (Sozialarbeiter/innen der vorläufigen Unterbringung, Stadtverwaltung, Schulen und Kitas, Beratungsstellen, Ärzteschaft, Migrationsfachdienste der Wohlfahrtsverbände, Jobcenter, Sprachschulen, Ehrenamtliche, etc.)

- Erfassung und Zusammenführung von freiwillig zur Verfügung gestellten personenbezogenen Daten mithilfe eines Profilbogens (Sprachkenntnisse, Berufsausbildung, Schulabschlüsse, Interessen), um realistische Perspektiven aufzuzeigen, dies vor allem im Rahmen der Arbeitsmarktkoordination, und konkrete Ziele zu formulieren.
- Fortlaufende Falldokumentation des Entwicklungsprozesses: Im Rahmen unserer Flüchtlingsberatung formulieren wir Zielvereinbarungen mit den Geflüchteten und dokumentieren den Fortlauf der einzelnen Beratungsprozesse (Anlass, Inhalt und Fortgang der Beratung).

3 ZUSAMMENARBEIT MIT EHRENAMTLICHEN

Um einen Geflüchteten bestmöglich in seinen Stadtteil zu integrieren und vorhandene ortsspezifische strukturelle Angebote für ihn zu nutzen, arbeiten wir stadtteilorientiert, d. h. jede/r Sozialarbeiter/in respektive Integrationsmanager/in ist für bestimmte Ludwigsburger Stadtteile zuständig. In den einzelnen Bezirken kooperieren wir eng mit den bereits vorhandenen Arbeitskreisen Asyl, in welchen sich derzeit rund 400 Menschen freiwillig engagieren. Dieser gegenseitige Austausch und das Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sind für unsere Arbeit grundlegend. Für eine vernetzte und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den jeweiligen Arbeitskreisen Asyl in den einzelnen Stadtteilen sorgt unsere Ehrenamtskoordination. Sie ist Anlauf-, Beratungs- und Koordinierungsstelle für jedwedes freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit und ermöglicht, durch Absprachen und Austausch Ressourcen zu bündeln und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Grundlegend für die Kooperation mit den Ehrenamtlichen ist der gesetzte Standard, dass auch die Bedarfe der Geflüchteten abgefragt werden. Der Grundgedanke lautet hier: „Nicht nur über, sondern immer mit den Geflüchteten sprechen“. In gemischten Gesprächsgruppen wird so beispielsweise erarbeitet, wie Flüchtlingshilfe noch besser werden kann, welche Unterstützungsangebote es bereits gibt, wie diese genutzt und optimiert werden können.

Ganz allgemein bietet das Ehrenamt ergänzende Unterstützung in Bereichen der Alltagsbegleitung, der Sprachförderung und Freizeitgestaltung der Geflüchteten durch Begegnungscafés, Repaircafés oder ähnliche Veranstaltungen. Sehr bewährt haben sich in diesem Kontext beispielsweise auch die Vermittlung von Paten respektive Mentoren, die eine Familie oder einen Geflüchteten individuell begleiten oder unterstützen.

4 ERÖFFNUNG BERUFLICHER CHANCEN FÜR GEFLÜCHTETE

Eine nachhaltige Integrationspolitik sollte Geflüchteten schnell und unkompliziert Wege in Ausbildung und Arbeit eröffnen. In diesem Zusammenhang fungieren wir als eine Art Weichenstellung, nicht nur, um an die gesetzlich beauftragten Institutionen und Behörden zu verweisen. Von der Zeit des Erlernens der deutschen Sprache bis zum Einstieg in den Arbeitsmarkt dienen wir vielmehr als Brücke; dies insofern, dass Geflüchtete bedarfsorientiert an niedrigschwellige Angebote wie Hospitationen respektive zielführende Berufspraktika, AGH-Asyl- oder Flüchtlingsintegrations-Maßnahmen oder aber an spezielle Projekte bei sozialen Trägern oder Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt werden können. Derartige Tätigkeiten geben erste Einblicke in das Arbeitsleben in Deutschland, spenden Sinn und Perspektive und können bestenfalls auch als Sprungbrett in den festen Arbeitsmarkt dienen. In diesem Zusammenhang baut die Stadt sukzessiv bei den Technischen Diensten Ludwigsburg (TDL) und anderen Fachbereichen ebenfalls Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten (AGH) auf.

Hierbei steht der Ansatz im Fokus, dass Menschen sich am ehesten mit einer Gesellschaft identifizieren, wenn sie das Gefühl einer Perspektive haben und sich gleichberechtigt behandelt fühlen. Gegenseitiges Stereotypendenken lässt sich durch direkten Kontakt zwischen Geflüchteten und der lokalen Bevölkerung abbauen. Die intensive Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel und die direkte Begegnung durch das gemeinsame Arbeiten ermöglichen ein Eintauchen in die andere Kultur und eine gesellschaftliche Vernetzung.

Im Rahmen unserer Unterstützung der Geflüchteten im Bereich Zugang zu Bildung und Arbeit vermitteln wir auch an sogenannte Jobpaten, die beispielsweise bei der Ausarbeitung von Bewerbungen helfen. Darüber hinaus begleiten wir die Geflüchteten im Prozess zur Anerkennung von Schulabschlüssen und von beruflichen Qualifikationen

im Herkunftsland, stellen Weichen zu weiteren Fachberatungsstellen wie Agentur für Arbeit, Jobcenter, Sozialunternehmen, die sich im Bereich Bewerbungstraining/Arbeitsmarktzugang spezialisiert haben, Hochschulen oder Sprachkursträger. Auch die Organisation und Mitwirkung bei Veranstaltungen zum Thema „Arbeitsmarkt“ im Bereich Flüchtlingsarbeit (Runder Tisch, Treffen der Arbeitskreise, Bund der Selbständigen) gehört in unser Tätigkeitsfeld.

All dies erfordert ständige Netzwerkarbeit mit Arbeitsmarktakteuren wie etwa der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, der Wirtschaftsförderung oder den Kammern sowie mit freien Trägern wie der Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Caritas, der Diakonie, der BBQ Berufliche Bildung gGmbH, des IQ-Netzwerks oder der Neuen Arbeit gGmbH.

5 FACHLICHE KOMPETENZEN DES TEAMS FLÜCHTLINGSARBEIT

Alle Mitarbeiter/innen im Team *Flüchtlingsarbeit* verfügen über ein abgeschlossenes Studium, derzeit in den Bereichen (internationale/interkulturelle) soziale Arbeit, Diplom- oder Sozialpädagogik, Arbeitsmarktmanagement, Integration und Interkulturalität sowie Islamwissenschaft.

Darüber hinaus vereint das interdisziplinäre Team aufgrund von Auslandsaufenthalten und/oder einschlägiger Berufserfahrung vielschichtige Kompetenzen. Diese umfassen insbesondere:

- Fachwissen in der (internationalen) sozialen Arbeit, der Flüchtlings- und Integrationsarbeit, der Arbeitsmarktintegration sowie der Auswärtigen Kulturpolitik
- interkulturelle Handlungskompetenz
- Kenntnisse über Herkunftsländer, gesellschaftliche und politische Strukturen im arabischen, asiatischen und afrikanischen Raum
- relevante Sprachkompetenzen in Arabisch, Farsi, Kurdisch, Englisch und Französisch.

Diese Kompetenzen sind nicht nur aufgrund der Tatsache von Vorteil, dass die überwiegende Zahl der Geflüchteten in Ludwigsburg aus dem islamischen Kulturraum – insbesondere aus Syrien – stammt. Sie sind in ihrer Zusammenschau für einen konstruktiven Umgang mit kulturellen Unterschieden wesentlich, der sich aus dem Wissen um die andere Kultur und Sozialisierung ergibt. Zur Überwindung von weiteren

sprachlichen und etwaigen kulturellen Barrieren in der Zusammenarbeit mit geflüchteten Menschen können wir auf den Ehrenamtlichen Dolmetscherdienst des Büros für Integration und Migration der Stadt Ludwigsburg mit aktuell 36 verschiedenen Sprachen und Dialekten zurückgreifen.

Um Lösungen bei fachlichen Fragen zu finden und das eigene Handeln zu reflektieren, wird für die in der Flüchtlingssozialarbeit tätigen Mitarbeiter/innen die regelmäßige Teilnahme an Supervision und kollegialen Fallberatungen angeboten. Ebenfalls im Fokus steht die kontinuierliche Weiterbildung in Form von bedarfsangepassten Fortbildungen, die in der sozialen Arbeit mit Geflüchteten und aufgrund der Vielzahl von Gesetzes- und Verfahrensänderungen unabdingbar sind.

Für eine synergiefördernde und vernetzte Zusammenarbeit mit Institutionen im Sozialraum der Geflüchteten nimmt das Team an diversen Vernetzungstreffen teil und steht im engen Austausch mit anderen Fachbereichen der Stadtverwaltung, die für die Belange der Geflüchteten zuständig sind. Im Einzelnen sind dies das Büro für Integration und Migration, die Fachbereiche Sicherheit und Ordnung, Bildung und Familie sowie die Ausländerbehörde.

Neben der professionellen Rolle und den fachlichen Kenntnissen wird die Qualität einer Beratung auch durch die eigene individuelle Persönlichkeit, die eigene Biographie, durch Lebenserfahrungen und Erwartungen der einzelnen Mitarbeiter/innen geprägt. Abgesehen von den bereits vorhandenen Fähigkeiten lernen wir täglich – im gemeinsamen Umgang – mit- und voneinander.